

ökonomisch privilegierte (↗Kapital) zugänglich sind. In Klimak.n manifestiert sich somit auch die Tendenz der K., durch das Vermeiden von ↗Begegnung soziale In- und Exklusion (↗Ausschluss) zu befördern (↗Gentrifizierung). Dies macht Peter Sloterdijk (1999, 1007) explizit: Wer es sich leisten könne, arbeite daran, „aus der geteilten schlechten ↗Luft für alle auszusteigen“. – Das „moderne Apartment“ als „architektonische[s] und topologische[s] Analogon zum Individualismus der modernen Gesellschaft“ (Sloterdijk 2004, 568) dient diesen Bestrebungen dabei als „raumzeitlich konkrete Adresse“ (ebd., 573).

Literatur: Borries 2010.

Borries, Friedrich von (2010): *Klimakapseln*, Frankfurt a. M.
 Görner, Klaus (2003): *Andy Warhol's Time Capsule 21*, Köln.
 Sadler, Simon (2005): *Archigram*, Cambridge.
 Sloterdijk, Peter (1999): *Globen*, Frankfurt a. M.
 Ders. (2004): *Schäume*, Frankfurt a. M.
 Sobek, Werner (2008): Visionäres Wohnen, in: *Spiegel Online*,
www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,567504,00.html.

Wilma Renfordt

Karneval

Eine Modellbildung des K.s als subversive Raumpraxis (↗Praxis) nimmt Michail M. Bachtin (1895–1975) in seinen noch im stalinistischen Russland entstandenen Schriften *Tvorèstvo Fransua Rable* von 1940 zum französischen Renaissance-Autor François Rabelais sowie *Problemy poetiki Dostoevskogo* von 1929 zum modernen russischen Schriftsteller Fjodor M. Dostojewski vor. Bachtin (1995, 313) stellt dabei die karnevaleske Inversion als Symptom und Strategie eines grundsätzlichen Erneuerungsanliegens des Renaissancemenschen heraus, der das Andere (↗Fremde) als „Amerika“, als Gegenseite des Bekannten, kennenlernen will. Dies vollzieht sich im Licht einer Ablösung des vertikal (↗Höhe) organisierten mittelalterlichen ↗Kosmos durch ein horizontales Modell; in der Renaissance wird „dieses hierarchische Weltbild (↗Anschauung) zerstört, all seine Elemente wurden auf eine Ebene überführt. [...] [D]er Akzent verschob sich auf die Unterscheidung zwischen ‚vorwärts‘ und ‚zurück‘“ (ebd., 408). Konkret bedingt dies die ↗Aufhebung des Gefälles zwischen Herrschenden und Beherrschten, Spiel und Ernst (↗Zauberkreis), Sakralem und Profanem (↗heiliger Raum) während des K.s. Die Repression des Alltages wird mit den Mitteln der Parodie und Travestie (↗Ironie) in eine Freiheit gekehrt, die Übertreten (↗Überschreitung) des Angestammten (↗Deterritorialisierung) und ein Betreten des bisher Vorbehalte-

nen meint. Als Aufhebung der zeitlichen, räumlichen und sozialhierarchischen ↗Ordnung bedingt sie eine ungewohnte Nähe (↗Ferne) aller Mitglieder des Gemeinwesens, eine ‚Familiarisierung‘, deren zentraler Ort der K.splatz ist und die die Trennung von privatem und öffentlichem Raum (↗Öffentlichkeit) aufhebt. Jene Koexistenz des Gegensätzlichen nennt Bachtin das Groteske. Zugleich schließen die für den K. beschriebenen Praktiken an den Begriff der Überschreitung im Denken Georges Batailles (1897–1962) und seiner Thematisierung des ↗Eros (Bataille 1998, 63–69), sowie an Roger Caillois' (1913–1978) Theorie des ↗Festes (Caillois 1988) an, wobei Bachtins karnevaleskes Theater (↗Schauplatz) dezidiert nicht-ekstatisch (↗Ekstase) gedacht ist.

Literatur: Braun 2009; Kühnel 1989; Kuper 1992.

Bachtin, Michail (1995): *Rabelais und seine Welt*, Frankfurt a. M. [russ. 1940].
 Bataille, Georges (1998): *Die Erotik*, Berlin [frz. 1957].
 Braun, Karl (2009): Zur Entstehung der Fastnacht im späten Mittelalter, in: *Das Königreich der Narren*, hg. v. J. Grabmayer, Klagenfurt, 53–75.
 Caillois, Roger (1988): *Der Mensch und das Heilige*, München, 125–166 [frz. 1939].
 Kühnel, Harry (1989): Fastnacht, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, München/Zürich, 313 f.
 Kuper, Michael (1992): *Zur Semiotik der Inversion*, Berlin.

Christian Reidenbach

Karte

K. ist eine maßstabsgerechte, graphische Veranschaulichung raumbezogener ↗Daten, die als topographische (↗Topographie) K. der Information über die Beschaffenheit der Erdoberfläche (↗Geographie) oder als thematische K. über Gegenstände, Sachverhalte und Vorgänge (↗Prozess) dient, die in einem räumlichen Verhältnis (↗Relation) zueinander stehen bzw. in eine spatiale ↗Ordnung gebracht werden können. Abzuheben sind einzelne Diskreta, d. h. voneinander abgrenzbare ↗Situationen wie Siedlungen, Verkehrswege (↗Straße), Gewässer (↗Meer) etc. vom ↗Kontinuum des Geländeverlaufes aus Hebungen und Senkungen, Böschungen usw., der i. d. R. als Relief (↗Hang) wiedergegeben wird. Die K. ist ein hybrides ↗Medium oder Zeichenverbundsystem (↗Zusammenschau), das aus graphischen Elementen besteht, wie etwa farbig (↗Vierfarbenproblem) markierte Punkte, ↗Linien, ↗Flächen, Ziffern, Lettern und Signaturen (↗Schrift). Folgerichtig fasst Jacques Bertin (1918–2010) das K.nzeichen als Konfiguration graphischer Variablen – wie ↗Farbe, ↗Form und Helligkeit, ↗Muster, Größe und ↗Richtung – auf